

INTERVIEW MIT  
DR. CHRISTOPH DEGEN

«Würde man aufhören zu spenden, ergäbe sich eine bedenkliche Negativspirale»

«proFonds» ist der Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz, dem auch die Stiftung Cerebral seit vielen Jahren angehört. Dr. Christoph Degen ist Geschäftsführer von «proFonds» und erklärt, warum gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Situation Spenden so wichtig ist.

Ist es in der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Situation überhaupt angezeigt, sein Geld weiterhin an Institutionen wie die Stiftung Cerebral zu spenden? Meiner Meinung nach ist es heute sogar mehr denn je angezeigt, gemeinnützige Institutionen mit Spenden zu unterstützen. In wirtschaftlich

fende Institution auch wirklich seriös und effizient arbeitet und als gemeinnützig anerkannt ist. Nur dann ist sie nämlich steuerbefreit, und man kann sicher sein, dass nicht ein Teil des gespendeten Geldes in den Kassen des Fiskus landet. Am besten bestellt man sich von der jeweiligen Organisation detaillierte Unterlagen und achtet darauf, ob beispielsweise die Jahresrechnung offengelegt wird. Dies ist ein wichtiger Faktor für die Transparenz einer gemeinnützigen Institution. Natürlich gibt auch das ZEWÖ-Zertifikat Auskunft darüber, wie eine Organisation arbeitet und ob die Gelder in einem komplizierten administrativen Apparat versanden oder dem angestrebten Zweck zugutekommen.

Kann man Steuern sparen, indem man spendet?

Ja, das kann man in der Tat. Bei der direkten Bundessteuer kann man beispielsweise bis zu 20 Prozent des Jahreseinkommens beziehungsweise des Jahresgewinns abziehen. Auf kantonaler Ebene variieren die Zahlen je nach Kanton. In den meisten Kantonen – ausser Neuenburg (5 Prozent), Jura, Wallis, Tessin und Appenzell Ausserrhodens (jeweils 10 Prozent) – kann man ebenfalls 20 Prozent des Jahreseinkommens abziehen. Im Kanton Baselland sind sogar bis zu 100 Prozent des Einkommens abzugsfähig.

Gibt es weitere Formen, wie man sein Geld einer Institution zukommen lassen kann? Und sollte man sich hierbei professionell beraten lassen?

Neben einer normalen Geldspende kann man eine Institution natürlich auch mit Sachspenden und erbrechtlichen Zuwendungen, d.h. Erbeinsetzung oder Vermächtnis (Legat), bedenken oder selbst eine Stiftung errichten. Für Firmen gibt es ferner noch die Möglichkeit des Sponsorings der betreffenden Organisation. Dabei gilt: Je komplexer die Zuwendung, desto wichtiger ist eine professionelle Beratung. Für eine einfache Geldspende braucht man kaum Hilfe, sobald es jedoch um grössere Beträge oder um Erbschaften oder Vermächtnisse geht, ist man gut beraten, eine Fachperson hinzuzuziehen. Vor allem bei der Verfassung eines Testaments passieren nämlich schnell einmal Formfehler, die im schlimmsten Fall sogar zur Ungültigkeit des Testaments führen können.

Worauf sollte man achten, wenn man sein Geld einer gemeinnützigen Institution spenden möchte?

Bevor man sein Geld spendet, sollte man sorgfältig abklären, ob die betref-

Hier einige Möglichkeiten, wie Sie spenden können

**Trauerspende**  
Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Familie auf Blumen und Kränze verzichtet werden und stattdessen der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind gedacht werden. Immer mehr Trauerfamilien vermerken auf der Todesanzeige diesen Wunsch oder überweisen die Trauerkollekte.

**Erbschaften und Legate**  
Mit Ihrem letzten Willen können Sie über das eigene Leben hinaus mit einem Legat oder einem Vermächtnis den cerebral gelähmten Kindern helfen. Wir beraten Sie gerne. Gerne senden wir Ihnen auch unseren Testament-Ratgeber mit wertvollen Tipps.

**Firmenspende**  
Unternehmen können mit uns eine Partnerschaft eingehen und sich mit ihrer Unterstützung für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung engagieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Gerne besprechen wir diese individuell mit Ihnen.

Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen können bei der Steuererklärung in Abzug gebracht werden. Von Kanton zu Kanton ist die Regelung



**Voller Vorfreude:** Stiftungsleiter Charly Suter (links neben Rollstuhl kniend) zeigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SFB, wo der neue Sinnesgarten gebaut wird.

Die Stiftung Cerebral engagiert sich vielseitig  
**Unkomplizierte finanzielle Hilfe für Institutionen**

Immer wieder gelangen Institutionen mit Unterstützungsanfragen an die Stiftung Cerebral. Diese Anfragen sind äusserst vielseitig und umfassen alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Die Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg beispielsweise erhält dank der finanziellen Hilfe der Stiftung Cerebral einen Sinnesgarten.

Die Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg (SfB) bietet 140 geistig- und mehrfachbehinderten erwachsenen Menschen ein Zuhause. Daneben unterhält sie Behindertenwerkstätten, in denen sie rund 300 Betroffene beschäftigt und ihnen so die Möglichkeit gibt, in einem geschützten Umfeld einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Charly Suter, Stiftungsleiter der SfB, erklärt: «Unsere Werkstattgebäude befinden sich an fünf verschiedenen Standorten, was zu relativ langen Wegen und einer komplizierten Infrastruktur führt. Dazu kommt, dass die Gebäude allmählich in die Jahre gekommen sind und ihr Unterhalt deshalb aufwendig und teuer geworden ist. Wir haben uns deshalb im Jahr 2001 zu einem Neubau entschlossen.» Dank dem Neubau, der im Oktober dieses Jahres fertiggestellt wurde, befinden sich nun alle Werkstätten sowie die Verwaltung unter einem Dach. Zum neuen Werkstattgebäude gehört auch eine grosszügige Gartenanlage

mit vielen Bäumen und verschlungenen Pfaden. Dank der finanziellen Hilfe der Stiftung Cerebral kann die SfB in dieser Gartenanlage einen Sinnesgarten errichten. Michael Harr, Geschäftsleiter der Stiftung Cerebral, ist vom Nutzen eines Sinnesgartens überzeugt: «Unserer Stiftung ist es ein grosses Anliegen, dass behinderte Menschen in ihrer Freizeit Freude und Spass erleben dürfen. Deshalb unterstützen wir die SfB bei ihrem Vorhaben.»

Ein abwechslungsreicher Spielplatz für die Sinne

Dank dem finanziellen Beitrag der Stiftung Cerebral über CHF 80000.– kann ein abwechslungsreicher Parcours realisiert werden. Der neue Sinnesgarten wird sich aus zahlreichen Elementen zusammensetzen und so den Besucherinnen und Besuchern spannende Erlebnisse ermöglichen, die alle Sinne ansprechen. Verschiedene Schaukeln und ein einfaches Klettergerüst werden zum Spiele einladend in die Jahre gekommenen Grössen die Balance fördern. Auch ein Barfusspfad mit verschiedenen grossen und kleinen, groben und feinen Steinen wird zum Erleben bereitstehen. Der Sinnesgarten wird bewusst für erwachsene behinderte Menschen gestaltet. Charly Suter: «In der SfB leben und arbeiten ausschliesslich erwachsene behinderte Menschen und

die möchten auch in ihrer Freizeit wie Erwachsene behandelt werden.» Natürlich wird der neue Sinnesgarten aber auch Kindern und anderen Besuchern offen stehen und so ganz nebenbei auch den Zweck einer Begegnungsstätte zwischen nichtbehinderten und behinderten Menschen erfüllen.

**Unterstützung beim Bau eines Liftes**  
Auch das Tobias-Haus in Zürich gelangte mit einer Unterstützungsanfrage an die Stiftung Cerebral. Das Tobias-Haus bietet geistig- und körperbehinderten Menschen betreutes Wohnen mit Beschäftigung sowie Bildung an. Da die Nachfrage nach solchen Wohnheimplätzen stetig steigt, hat sich das Tobias-Haus dazu entschlossen, seine Kapazitäten auszubauen und in unmittelbarer Nähe eine Liegenschaft zu erwerben. Um diese Liegenschaft auch für ältere Betroffene im Rollstuhl bewohnbar zu machen, ist ein grösserer Umbau notwendig. Die Stiftung Cerebral unterstützt das Tobias-Haus mit CHF 70000.– beim Bau eines Liftes, dank dem alle Stockwerke rollstuhlgängig erschlossen werden können.

IMPRESSUM

«Merci» ist das Informationsblatt für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind und erscheint viermal jährlich: im April, Juni, August und November. Die Stiftung Cerebral arbeitet eng zusammen mit der Vereinigung Cerebral Schweiz.

Herausgeber:



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, 3001 Bern  
Telefon 031 308 15 15  
Fax 031 301 36 85  
PC 80-48-4  
Internet www.cerebral.ch

Produktionsleitung: Stiftung Cerebral  
Redaktion und Text: Sina Schuppisser  
Freie Mitarbeiter: Andreas Minder  
Beatrice Aklin  
Hansueli Trachsel  
Witschi & Co., Nidau  
86 400 Exemplare

**Abonnementspreis «Merci»:**  
Fr. 5.–/Jahr, im Spendenbetrag enthalten (inkl. Cerebral-Boutique)

**SPONSOR:**  
Cosanum AG, Medizinalbedarf  
Rütistrasse 14, 8952 Schlieren  
Telefon 043 433 66 66

Die Cosanum AG ist langjährige Lieferantin der Stiftung Cerebral für Pflegeartikel (Windeln, Komabis, Krankenunterlagen usw.).

Ein ganz herzliches  
**Merci**



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
Erlachstrasse 14, Postfach 8262, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85, E-Mail cerebral@cerebral.ch

EDITORIAL



Liebe Leserin,  
lieber Leser

Wieder ist ein Jahr vergangen. Das Jahr 2009 war in vielerlei Hinsicht ein turbulentes Jahr, das uns allen in Erinnerung bleiben wird. Auch unserer Stiftung wird das Jahr 2009 in Erinnerung bleiben – in sehr guter Erinnerung!

Dank unseren zahlreichen treuen Spenderinnen und Spendern ist es uns trotz eines schwierigen Jahres gelungen, vielen cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien zu helfen und ihnen Zuversicht und Lebensfreude zu schenken.

Es erfüllt mich mit grosser Freude, dass wir auf einen solch starken Rückhalt in der Bevölkerung zählen dürfen. Ich möchte mich an dieser Stelle von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung bedanken. Jede Spende, und sei sie auch noch so klein, hilft uns, unsere Arbeit für behinderte Menschen zu verrichten und Träume wahr werden zu lassen.

Dass Sie, liebe Spenderin, lieber Spender, uns diese Möglichkeit immer wieder geben, ehrt uns und spornt uns gleichzeitig dazu an, jeden Tag unser Bestes zu geben. Ich bin zuversichtlich, dass unsere Stiftung auch in Zukunft dank Ihrer Hilfe sehr viel bewegen und erreichen kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie frohe Festtage und alles Gute für das Jahr 2010!

*Michael Harr*  
Michael Harr,  
Geschäftsleiter

Die Stiftung Cerebral stellt sich vor

**Gute Leistungen und Engagement am richtigen Ort**

Die Hilfeleistungen der Stiftung Cerebral sind sehr vielseitig und umfassen alle Bereiche des täglichen Lebens von cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien.

Wenn bei einem Kind die Diagnose einer cerebralen Bewegungsbehinderung gestellt wird, bricht oftmals eine Welt zusammen. Wie schwer ist die Behinderung? Wie soll der Alltag organisiert und wie sollen die behinderungsbedingten Mehrkosten im Alltag bezahlt werden? Solche Fragen stellen sich plötzlich, und oftmals stehen die Betroffenen und ihre Familien von einem Tag auf den anderen vor schier unlösbaren Problemen.

Schnelle und unbürokratische Hilfe

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind wurde im Jahr 1961 gegründet und setzt sich seither für die Anliegen von cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien ein.

Sie engagiert sich in zahlreichen Bereichen, die das alltägliche Leben von cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien betreffen. Die Stiftung Cerebral leistet beispielsweise finanzielle Beiträge für den behinderungsgerechten Um- und Ausbau im Wohnbereich sowie beim Kauf von geeigneten Hilfsmitteln, die auf die jeweilige Behinderung zugeschnitten sind. Zudem vermittelt sie Pflege- und Hygieneartikel und entlastet die betroffenen Familien mit Haushaltshilfen, die bei der Pflege und Betreuung des behinderten Familienmitglieds helfen.

Verschiedene andere Entlastungs- und Erholungsangebote stellen zudem sicher, dass die Familien sich von der oftmals aufwendigen und anstrengenden Pflege ihres Schützlings erholen und neue Kraft tanken können.

Die persönliche Mobilität fördern

Der Stiftung Cerebral ist es ein grosses Anliegen, dass behinderte Menschen möglichst selbstständig und selbstbestimmt leben können. Soziale Kontakte sollen geknüpft und gepflegt werden können und auch die persönliche Mobilität soll nicht zu kurz kommen. Sie setzt sich deshalb seit vielen Jahren dafür ein, dass behinderte Menschen selbstständig wohnen und arbeiten können und somit in die Gesellschaft integriert sind. Dank verschiedenen Dienstleistungen wie dem Fahrschulangebot stellt die Stiftung Cerebral sicher, dass die Betroffenen möglichst mobil sind und ihren Alltag selbst gestalten können.

Stark in der Forschung und Entwicklung

Das Ziel der Stiftung Cerebral ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit einer cerebralen Bewegungs-



**Bestens versorgt:** Dank der Stiftung Cerebral erhalten Familien mit einem cerebral bewegungsbehinderten Familienmitglied Unterstützung für ihren Alltag.

behinderung, Spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz. Ergriffen und unterstützt werden hierfür alle Massnahmen, welche nach dem jeweiligen Stand der Wissenschaft zur Erreichung dieser Ziele angezeigt erscheinen. Die Stiftung Cerebral engagiert sich ferner in der Forschung und Entwicklung neuer Therapien und Hilfsmittel und der spezifischen Weiterbildung von Fachpersonal sowie der Schaffung von Wohnheim- und Arbeitsplätzen für cerebral bewegungsbehinderte Menschen.

Offene und transparente Informationspolitik

Die Stiftung Cerebral informiert ihre Tätigkeit weitgehend durch Spenden, ihres Schützlings erholen und neue Kraft tanken können.

mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sehr verantwortungsvoll um und garantiert ihren Gönnerinnen und Gönnern, dass die zur Verfügung gestellten Mittel genau dort eingesetzt werden, wo sie auch wirklich gebraucht werden. Die Stiftung Cerebral informiert offen und transparent und überzeugt ihre Gönnerinnen und Gönner durch gute Leistungen und Engagement am richtigen Ort. Über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Gelder wird vollumfänglich Rechenschaft abgelegt. Deshalb werden Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Stellen regelmässig über die Tätigkeit und die Bedürfnisse der Stiftung Cerebral informiert. Dank einer straffen und leistungsfähigen Organisation sind die Verwaltungskosten mini-

EINE CEREBRALE BEWEGUNGSBEHINDERUNG

Eine cerebrale Bewegungsbehinderung ist die Folge einer Beeinträchtigung des Gehirns, entstanden entweder während der Schwangerschaft, während der Geburt oder kurz danach. Je nach Ort und Ausdehnung der Hirnschädigung können Beeinträchtigungen des Spürens, des Sehens, des Hörens, der Sprache, der Lernfähigkeit und epileptische Anfälle dazukommen. Wenn frühzeitig mit geeigneten Therapien begonnen wird, kann ein Mensch mit einer leichten cerebralen Bewegungsbehinderung als Erwachsener ein nahezu selbstständiges Leben führen. Schwerbehinderte Menschen sind ein Leben lang auf Pflege und Betreuung angewiesen.

IN KÜRZE

Möchten Sie Ihre Weihnachtsgrüsse in diesem Jahr mit einer Geste der Solidarität mit cerebral bewegungsbehinderten Menschen verbinden? Die Stiftung Cerebral verfügt über verschiedene Weihnachtskarten mit schönen Sujets, die zum Teil von behinderten Menschen in liebevoller Handarbeit gestaltet wurden. Diese Karten und viele weitere schöne Geschenke, die teilweise von Behindertenwerkstätten gefertigt wurden, finden Sie im Internet in unserer Boutique unter www.cerebral.ch. Hier können Sie auch den neuen Kunstkalender 2010 bestellen. Natürlich nehmen wir Ihre Bestellung auch gerne unter der Telefonnummer 031 308 15 15, per Fax unter der Nummer 031 301 36 85 oder per Mail unter cerebral@cerebral.ch entgegen.



Vanessa Pfister ist das diesjährige «Mitenand»-Kind und hilft so der Stiftung Cerebral, auf deren Anliegen aufmerksam zu machen

# Die Behinderung akzeptieren und das Beste daraus machen

Die elfjährige Vanessa Pfister aus Kriessern (SG) leidet an einer cerebralen Bewegungsbehinderung, die sie stark einschränkt. Vanessa ist ein glückliches Kind, ihre Behinderung stellt die Eltern aber immer wieder vor schwierige Entscheidungen.

Quitschend vor Freude schlägt Vanessa aufs Wasser. Es spritzt und sie lacht. Nur wenn sie selber von einem ihrer Spritzer getroffen wird, erschrickt sie ein wenig und kneift die Augen zusammen. Sekunden später strahlt sie wieder den Fotografen am Beckenrand an. Ganz professionell sieht das aus, als wäre sie es gewohnt, vor der Kamera zu stehen. Tatsächlich ist es nicht das erste Mal, dass sich Journalisten für sie interessieren. Vor einigen Wochen war das Schweizer Fernsehen zu Besuch bei der Familie Pfister. Einen ganzen Tag lang filmte ein Team den Tagesablauf von Vanessa: aufstehen, wickeln, anziehen, spielen, Velo fahren, reiten. «Sie hat wunderbar mitgemacht», erinnert sich Vanessas Mutter Yvonne Pfister. Nach dem langen Drehtag war der Star des «Mitenand»-Beitrags aber rechtschaffen müde. Inzwischen ist der dreiminütige Film ausgestrahlt worden. Für die Stiftung Cerebral hat die Information in eigener Sache nichts gekostet. Die Beiträge über gemeinnützige Organisationen werden von der ZEWO ermöglicht, einer Stiftung, die die Transparenz und die Lauterkeit von

spendensammelnden Organisationen überprüft und zertifiziert. Mit dem «Mitenand»-Beitrag startete die Stiftung Cerebral ihre diesjährige Spendenkampagne, mit der sie Spendengelder für cerebral bewegungsbehinderte Menschen sammelt. Vanessa hat «ihren» Film nicht gesehen. «Fernsehen interessiert sie nicht», sagt Yvonne Pfister. Lieber geht sie mit den zwei grossen Schwestern Natalie und Carina Trampolin springen, macht Ausfahrten auf dem Tandem oder wandert mit ihren Eltern. «Sie ist gerne bei Mama und Papa», sagt ihre Mutter. Andere Kinder machen ihr manchmal Angst. Wenn die schreien und herumtoben, kommt es vor, dass Vanessa weinen muss. Überhaupt ist es ihr ein Gräuel, wenn es laut wird. Vor vier Jahren nahmen ihre Eltern sie mit an eine Benefizveranstaltung mit Schlagern. «Wir mussten nach kurzer Zeit fluchtartig den Saal verlassen», sagt Yvonne Pfister. Vanessa ertrug die Verstärker, die vielen Leute, das ganze Ramba-zamba nicht. Schon Familienfeste seien eine schwierige Angelegenheit. Sonst ist Vanessa nicht heikel, sie stellt keine hohen Ansprüche. «Sie ist ein zufriedenes, glückliches und fröhliches Mädchen», sagt ihre Mutter, «Ihr ist wichtig, dass man sie gerne hat.»

## Ein schwieriger Start

Vanessa leidet an einer cerebralen Bewegungsbehinderung. Die ersten drei Monate seines Lebens verbrachte das



Wie ein kleiner Profi: Vanessa strahlt beim Planschen in die Kamera.

Mädchen im Spital. Sie hatte bei der Geburt Fruchtwasser eingeatmet, dazu kam eine Gelbsucht. Auf eine Behinderung deutete vorerst nichts hin. Aber dann hatte sie in einer Nacht Zuckungen und bekam Medikamente für Epilepsie. Sie bewegte sich kaum und

brauchte eine Sonde und Sauerstoff. Zuerst wurde eine seltene Muskelkrankheit vermutet, woraufhin Vanessa die entsprechenden Medikamente erhielt. Mit zwei Monaten machte man eine Muskelbiopsie und stellte nach dem Untersuchen fest, dass sie an keiner Muskelkrankheit litt. Von Anfang an war ungewiss, ob das kleine Mädchen seinen ersten Geburtstag überhaupt erleben würde. «Wir gaben die Hoffnung aber nicht auf», sagt Yvonne Pfister rückblickend, «und die Zeit gab uns recht. Vanessa kann heute sogar selber gehen, wenn man sie an beiden Händen hält!»

Als Vanessa vom Spital nach Hause kam, begann sie erst langsam selber zu atmen, zu trinken und sich zu bewegen. Sie lernt nicht durch Nachahmen, sondern nur durch tausendfaches, unterstütztes Üben. Aktuell steht das Kniebeugen beim Treppabgehen auf dem Programm. Aufwärts klappt es schon. «Am Anfang hatte ich grosse Ziele», sagt Yvonne Pfister rückblickend, «Vanessa sollte gehen und sprechen lernen. Aber mit den Jahren schraubt man die Erwartungen herunter.» Sprechen kann

Vanessa nicht, und ob sie es je können wird, ist ungewiss. «Aber wir verstehen uns auch ohne Worte.» Behutsam führt Yvonne Pfister ihre Tochter die Holzterrasse hinauf, die aufs grosse Trampolin im Garten führt. Die Vorfreude ist Vanessa anzusehen. Ihre Mutter stellt sich hinter sie und dann beginnen sie zu hüpfen. Vanessas Augen strahlen. «Sie liebt das Trampolin, ich aber weniger», schmunzelt Yvonne Pfister. Es braucht Kraft, um mit der 11-Jährigen auf dem Trampolin herumzuspringen. Zum Glück hüpfen manchmal die grossen Schwestern, Papa oder Nachbarskinder mit ihr.

## «Das war für alle ein Segen»

Die Betreuung von Vanessa ist aufwendig und anstrengend. Yvonne Pfister war seit der Geburt ihrer ersten Tochter Natalie voll Hausfrau und Mutter. Als Vanessa zur Welt kam, brauchte sie Unterstützung. Während der ersten drei, vier Jahre hatten Pfisters immer Haushaltshilfen, darunter auch angehende Pflegefachfrauen, die durch die Stiftung Cerebral vermittelt wurden und bei den Pfisters ein Praktikum



Ein fröhliches Mädchen: Vanessa ist es wichtig, dass man sie gerne hat.

Rafroball wird im Rollstuhl gespielt

# Eine Ballsportart, die mithilfe, Grenzen zu überwinden

Rafroball heisst eine neue Sportart, die Menschen mit und ohne Behinderung zusammenführt und den Bedürfnissen beider Seiten gleichermaßen gerecht wird. Die Stiftung Cerebral unterstützt den Rafroball-Club Schweiz bei der Anschaffung von neuem Material.



Gleiche Voraussetzungen für alle: Beim Rafroball sitzen alle Spielerinnen und Spieler im Rollstuhl – auch die ohne Behinderung.

Wie ermöglicht man behinderten Menschen, mit ihren nichtbehinderten Freunden Fussball zu spielen? Ganz einfach, man erfindet Rafroball. Beim Rafroball sitzen alle Spielerinnen und Spieler – auch die nichtbehinderten – im Rollstuhl. Die Regeln sind vom Hand-, Fuss- und Basketball adaptiert. Mit einem ausgeklügelten 10-Punkte-Reglement wird sichergestellt, dass jeder Spieler, unabhängig vom sportlichen Niveau und der Art der geistigen oder körperlichen Behinderung, die gleichen Voraussetzungen für das Spiel erhält. So profitieren beispielsweise Personen, die Mühe haben, einen Ball zu fangen, von einem Bonus, und schwerer behinderte Spieler können sich von einer Hilfsperson begleiten lassen. Diese darf jedoch keinen direkten Einfluss auf das Spiel nehmen. Gespielt wird beim Rafroball 2-mal 15 Minuten. Ziel ist es, den Ball mit der Hand ins gegnerische Tor zu schiessen. Die Mannschaft, die am meisten Tore erzielt, gewinnt.

## Eine willkommene Unterstützung der Stiftung Cerebral

Die Geschichte des Rafroballs begann vor 10 Jahren. Angesichts des Erfolgs der neuen Sportart wurde im Jahr 2006 der Rafroball-Club Schweiz gegründet. Unter dem dynamischen Präsidium von Jean-Daniel Rey, der nach einem Unfall seit 27 Jahren im Rollstuhl sitzt, wurde der Sport immer populärer. Zwar wird er noch vorwiegend in der Romandie (Sierre, Monthey, La Chaux-de-Fonds, Payerne und demnächst Genf und Lausanne) gespielt, aber im Rahmen von

Präsentationen und Vorführungen soll Rafroball auch über die Sprachgrenze hinaus bekannt gemacht werden. Die Clubleitung ist überaus aktiv. So nahm der Rafroball-Club Schweiz im Juni am Tag von Plusport in Magglingen teil, er organisiert die besonders beliebten einwöchigen Rafroball-Trainingslager und führt die Schweizer Meisterschaften durch. Jean-Daniel Rey: «Unser längerfristiges Ziel ist die offizielle Anerkennung unserer Sportart.»



Präsident des Rafroball-Clubs Schweiz: Jean-Daniel Rey.

Für Jean-Daniel Rey sind denn auch die von der Stiftung Cerebral gespendeten CHF 10000.– ein höchst willkommener Beitrag: «Die Ausrüstung für Rafroball ist sehr teuer. Dank der Unterstützung der Stiftung Cerebral ist es uns möglich, neue Sportrollstühle und Tore, die den körperlichen Eigenschaften des Torhüters angepasst werden können, anzuschaffen!»

## Teamegeist, Integration und besseres Verständnis

Es ist ein beeindruckendes und spannendes Vergnügen, einem Trainingsabend des Rafroball-Clubs Schweiz beizuwohnen. Das Sporterlebnis ist für nichtbehinderte Menschen zweifellos ebenso intensiv wie für die behinderten Spielerinnen und Spieler. Beim Rafroball erfahren sie am eigenen Leib, wie es sich anfühlt, wenn man im Rollstuhl sitzt. Behinderte Menschen machen dank Rafroball nicht selten die Erfahrung, dass sie zu weit mehr fähig sind, als ihnen bisher bewusst war. Wettkampf- und Mannschaftsgeist werden grossgeschrieben, Fairplay ist Ehrensache und ein Muss. Denn wer die Regeln missachtet, dem wird die gelbe oder im schlimmsten Fall gar die rote Karte gezeigt.

## AUS DEN BRIEFEN AN DIE STIFTUNG CEREBRAL

### «... Wieder ein Problem weniger...»

«Im Namen unserer Tochter Nadja und unserer ganzen Familie möchten wir uns herzlich für die Beteiligung der Stiftung Cerebral an den Kosten des



Entspannt unterwegs: Christian Föhn mit dem neuen Cross Country-Rad.

Regencapes bedanken. Lange Spaziergänge in der Natur gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Tochter Nadja. Mit dem Regencape ist das für Nadja jederzeit trocken möglich.»  
Familie Baratto,  
8587 Oberaach

«Normalerweise ist es negativ, das fünfte Rad am Wagen zu sein. Wir aber sind glücklich, dass wir dank dem Cross Country-Rad auf unserem Lieblings-spaziergang von Belp aus der Aare entlang nun viel entspannter laufen können. Euch verdanken wir viele Annehmlichkeiten, welche unser Leben doch einfacher und leichter machen. Vielen herzlichen Dank!»  
Rita Rieder-Föhn mit Christian,  
3616 Schwarzenegg

«Wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass wir durch Ihr Mitwirken eine wunderschöne Zeit in der Swissslodge verbringen durften. Jeden Luxus, den der «Schweinestall

bietet, haben wir in vollen Zügen genossen. Für uns ist klar, dass wir nicht zum letzten Mal auf Emmeneggers Hof unser Sommerlager verbracht haben.»  
Gruppe Baumhus,  
Stiftung Tannacker,  
3323 Bärswil

«Nochmals ganz herzlichen Dank für Ihre grosszügige Hilfe für unseren Autokauf. Als alleinerziehende Mutter von Francesco bin ich sehr, sehr froh und dankbar! Wieder ein Problem weniger.»  
Kathrin Tunzi  
mit Francesco, 8810 Horgen

«Wir möchten uns, vor allem im Namen von Anna, bei Ihnen von Herzen für den grosszügigen Beitrag an das Pinotandem bedanken. Wir wissen dies sehr zu schätzen. Anna hat eine Riesenfreude an ihrem Velo und wir geniessen die Möglichkeiten verschiedener Velotouren mit der ganzen Familie. Vielen Dank!»  
Familie Reinhardt, 8623 Wetzikon



Auf Achse: Dank dem Rollifiets kann auch Vanessa mit dem Fahrrad mitfahren.